

Geibel, Emanuel: Cita mors ruit (1833)

- 1 Der schnellste Reiter ist der Tod;
- 2 Er überreitet das Morgenrot,
- 3 Des Wetters rasches Blitzen;
- 4 Sein Roß ist fahl und ungeschirrt,
- 5 Die Senne schwirrt, der Pfeil erklirrt
- 6 Und muß im Herze sitzen.

- 7 Durch Stadt und Dorf, über Berg und Tal,
- 8 Im Morgenrot, im Abendstrahl
- 9 Geht's fort in wildem Jagen,
- 10 Und wo er floh mit Ungestüm,
- 11 Da schallen die Glocken hinter ihm,
- 12 Und Grabeslieder klagen.

- 13 Er tritt herein in den Prunkpalast,
- 14 Da wird so blaß der stolze Gast
- 15 Und läßt von Wein und Buhle;
- 16 Er tritt zum lustigen Hochzeitsschmaus,
- 17 Ein Windstoß löscht die Kerzen aus,
- 18 Bleich lehnt die Braut im Stuhle.

- 19 Dem Schöpfen blickt er ins Gesicht,
- 20 Der just das weiße Stäblein bricht,
- 21 Da sinkt's ihm aus den Händen;
- 22 Ein Mägdlein windet Blüt' und Klee,
- 23 Er tritt heran; ihr wird so weh -
- 24 Wer mag den Strauß vollenden!

- 25 Drum sei nicht stolz, o Menschenkind!
- 26 Du bist dem Tod wie Spreu im Wind,
- 27 Und magst du Kronen tragen.
- 28 Der Sand verrinnt, die Stunde schlägt,
- 29 Und eh' ein Hauch dies Blatt bewegt,

30 Kann auch die deine schlagen.

(Textopus: Cita mors ruit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61079>)